

# Heilsame Philosophie am Spitalsbett

VON CLAUDIA RICHTER (Die Presse)

## **Pilotprojekt. Klinik-Philosophin hilft Patienten bei der Aufarbeitung ihrer Krankheit.**

Behandelt Sie der Spitalsarzt auch manchmal wie ein kleines Depperl? Mit infantilen Fragen wie "Haben wir Stuhl gehabt?" oder "Na, wie geht's uns denn heute?" oder mit Bemerkungen wie "Wird schon wieder."

"Selbst wenn ich schwer gehandicapt bin, möchte ich nicht wie ein kleiner Dodel behandelt werden", sagt Dr. Monika Wogrolly-Domej, die in der Medizin etwas bewegen möchte. Als Philosophin, als erste in Europa, die an einem Krankenhaus - konkret am Institut für medizinische Psychologie und Psychotherapie der Medizinischen Universität Graz - "philosophische Seelsorge" betreibt - vor allem an den Abteilungen Nephrologie, Kardiologie und Onkologie. Es handelt sich um eine Pilotstudie zur Vorbereitung eines internationalen Forschungsprojekts.

Als Wissenschaftlerin kennt Wogrolly-Domej freilich den Hintergrund erwähnten ärztlichen Verhaltens: "Als Patient gehe ich automatisch in eine frühere Entwicklungsstufe zurück. Wenn ich im Bett liege, vielleicht noch an Schläuchen hänge, bin ich einfach regressiv." Das strahlt der Patient auch aus und der Arzt reagiert, behandelt den Kranken ein bisschen wie ein Kind und "verstärkt damit die Regression", weiß Wogrolly-Domej. Patienten seien daher total überrascht, wenn sie - Wogrolly-Domej - zwar im weißen Kittel, aber nicht mit der hierarchischen Visiten-Variante komme, den Kranken weder manipulierte noch ausfrage, sondern einfach reden lasse. Das Gesprächsthema bestimmt dabei immer der Kranke.

Der ersten Überraschung folge meist sehr große Akzeptanz, die Reaktionen seien sehr positiv. "Die Patienten sind sehr froh, wenn ihnen jemand Aufmerksamkeit schenkt, aber das ohne vorbestimmte therapeutische Intentionen tut, wiewohl es therapeutische Effekte gibt."

In vielen Kranken schlummerten viele Fragen, die im klinischen Alltag keinen Raum hätten. In letzterem erfolge der Zugang zum Patienten in erster Linie über chemische und physikalische Werte, über Blutdruck und Labor. "Das liegt weniger an den Ärzten, das bringt die Struktur des Systems mit sich", meint Wogrolly-Domej. Die moderne Medizin entwickle sich weg vom Patienten. "Aber der Patient ist Mittäter. Der gibt die Verantwortung häufig an die Medizin ab."

In der Klinik-Philosophie geht es nun keinesfalls darum, Kranke zu therapieren, sondern "es geht darum, Menschen zu motivieren, über ihr Leben und ihre Krankheit nachzudenken, darüber zu sprechen und selbst aktiv zu werden, vielleicht ihr Leben zu ändern."

Es gehe um den Sinn und die Bedeutungszusammenhänge von schweren Krankheiten. "Die Klinik-Philosophie begegnet dem Patienten nicht als passiv Leidenden, sie sieht ihn als ebenbürtigen Partner und gibt ihm den Raum, laut über seine Situation nachzudenken." Viele Menschen, so Wogrolly-Domej, hätten etliche Ideen, wozu ihrer Krankheit gut sein könnte, warum es gerade sie getroffen hat. Wie etwa jene Unternehmerin um die 50, die bereits zwei Herzinfarkte hinter sich hatte und erstaunlicher Weise meinte "schön war das Erlebnis dieser Herzinfarkte, ich fühlte mich so schwebend und frei, ich bin total erleichtert." Ohne diese

Krankheit hätte sie ihrer Ansicht nach nie leiser getreten, nun habe sie für sich selbst die Erlaubnis, locker zu lassen. Nie sonst hätte sie ihr Leben überdacht oder es gar geändert.

Oder wie jener Mann, der seit 25 Jahren dreimal die Woche jeweils fünf Stunden zur Dialyse musste und nie gefragt hatte, warum er krank sei. Wogrolly-Domej: "Jetzt, da ihm ein Bein amputiert werden musste, wurde er mit der Endlichkeit seines Seins konfrontiert. Es war das erste Mal, das er über gewisse Sachen redete, dass er sich gewisse Dinge bewusst machte. Das hat ihm sehr geholfen."

Denn, so die Klinik-Philosophin, "wenn sich Menschen mit ihrem Leiden auseinandersetzen und sich bewusst machen, warum sie dieses oder jenes Leiden heimgesucht hat, gelingt es ihnen fast immer, die Krankheit besser anzunehmen. Und dadurch wird in sehr vielen Fällen eine Heilung begünstigt."